

Von der Rübe zum Linksmäher

Welches ist das rechte Madiswiler Wappen?

Im Jahre 1913 beschloss die Musikgesellschaft, sich eine Fahne anzuschaffen. Wie es der Brauch war, sollte auf dieser das Kantonswappen wie das Gemeindewappen aufgestickt werden.

Die Gestaltung des Kantonswappen bot keine Schwierigkeiten: Der Bernerbär war bekannt. Aber das Gemeindewappen? Die beauftragte Firma erkundigte sich im Dorf bei den Musikanten. Sie erhielt zur Antwort: Die Madiswiler führen eine Rübe im Wappen. Ein Wappen, das auf den Rübensonntag Bezug nimmt. Eine Rübe im Wappen.....das genügte dem Hersteller. Sie war einfach zu sticken. Die Madiswiler Musikanten erhielten ihre Fahne mit dem Rübewappen und stolz trugen sie sie von Fest zu Fest. Waren bei einem Amtsmusiktag die Madiswiler angekündigt, so hiess es bald einmal: „D Rübegiele chöme...“

Der Linksmäher im Wappen wird offiziell – der Irrweg eines Mähders

Im Anschluss an die Bestellung der Musikantenfahne herrschte Unsicherheit über das offizielle Madiswiler Wappen. Deshalb regte 1913 an einer Gemeindeversammlung Gemeindeschreiber *Flückiger* an, die Gemeinde solle sich endlich um das offizielle Madiswiler Wappensymbol bemühen. Zwar werde auf Darstellungen der Linksmäher als Zeichen für Madiswil gebraucht, aber die Darstellungen seien uneinheitlich. Pfarrer *Hopf* nahm die Anregung zu Herzen und stellte an der nächsten Gemeindeversammlung ein Wappenmodell des Kunstmalers *Münger* aus Bern vor. Das Modell vermochte niemanden so recht zu begeistern und man beschloss, die auf der Verwaltung bisher gebräuchliche Vorlage zu fotografieren und dem Künstler für einen neuen Entwurf zuzustellen. Durch den Rücktritt von Pfarrer *Hopf* blieb die Sache aber liegen und man benutzte in der Gemeinde weiterhin auf Formularen und Reglementen den „alten“ Linksmäher.

Erst 1929 wurde die Wappenfrage wieder aktuell. Lehrer *König* orientierte die Gemeindeversammlung, dass die Kirchgemeinde beschlossen habe, der Kirchgemeinde Rohrbach zu ihrer Kirchenrestauration eine Wappenscheibe zu schenken. Bei der Ausführung dieses Beschlusses habe sich herausgestellt, dass das auf dem Staatsarchiv deponierte offizielle Madiswilerwappen, ein Rechtsmäher darstelle! Grundlage sei die Wappenscheibe in der Kirche Melchnau. Nun befindet sich tatsächlich in einem Fenster der Kirchennordwand in Melchnau eine Wappenscheibe mit einem Rechtsmäher. Es handelt sich um ein Geschenk der Kirchgemeinde Madiswil aus dem Jahre 1737. Lehrer *König* beantragte nun der Gemeinde, den Linksmäher offiziell zum Gemeindewappen zu erklären. Dabei stellte er ein Wappen vor, das vom Kunstmalers *Linck* in Bern geschaffen worden war, vom gleichen Künstler, der auch in der Kirche das Chorfenster entworfen hatte. Die Gemeinde beschloss, in Zukunft dieses Wappen zu führen. Dem Staatsarchivar war dieser Beschluss zu eröffnen. Die Madiswiler staunten nun nicht schlecht, als sie 1941 anlässlich der Bundesfeier zum Jubiläum 650 Jahre Eidgenossenschaft im Fahnenwald der Schweizergemeinden erneut den Rechtsmäher als Madiswiler Wappenzeichen entdeckten. Offensichtlich war der Gemeindebeschluss dem Staatsarchiv nicht gemeldet worden. Man erinnerte sich erst 1945 in Madiswil

wieder an den Beschluss, als die Gemeinde dem Regierungsrat das offizielle Madiswiler Wappen bestätigen musste. Ein Jahr später, 1946, konnte sich der Regierungsrat über die Gründe ins Bild setzen, warum den Madiswilern so viel daran lag, den Linksmäher im Ortswappen führen zu dürfen. Es war das Jahr der Erstaufführung des historischen Spiels von *Heinrich Künzi*, der Linksmäher von Madiswil.

Der Rüben Sonntag

Das Wappen auf der Musikantenfahne von 1913 nimmt Bezug auf den Festtag der Madiswiler. Seit Jahrzehnten wird er immer am letzten Sonntag im Oktober gefeiert. Ursprünglich ein Fest des Dankes. Ein Erntedankfest. Zu den letzten Feldfrüchten, die geerntet und unter Dach gebracht werden, gehören die Rüben. Noch im vorigen Jahrhundert wurden im Langetental von den Bauern überdurchschnittlich viel von ihnen angepflanzt. Besonders in Madiswil, wo sich der weite Talboden dafür besonders gut eignete. Gegen Ende Oktober beluden die Bauern ihre Wagen und kamen mit ihren Rüben auf dem Laubenplatz zusammen. Dort wurde der Rübenseggen versteigert. Aus der näheren und weiteren Umgebung kamen interessierte Käufer nach Madiswil. Sie wussten um die Güte der Madiswiler Rüben. Geschnetzelter Rüben genoss vor allem das Vieh. Eines der beliebtesten und bekömmlichsten Futtermittel. Der Rübenhandel blühte im Dorf. Ein guter Handel wurde bald mit einem Glas Wein begossen. Man plauderte, politisierte und sang. Eine fröhliche Stimmung, meistens bis spät in die Nacht hinein.

Die fröhliche Stimmung bei der Rübenversteigerung sprach sich herum und zog bald einmal fahrende Händler an, die bei dieser Gelegenheit gute Geschäfte witterten. Sie boten ihre Lebkuchen oder ihr Geschirr feil, bald kamen Kleidungsstücke und Dinge für den alltäglichen Gebrauch des Landwirts hinzu. So wuchs der Rüben Sonntag langsam zu einem kleinen Fest heran. Mit der Zeit ging der Rübenverkauf zurück und verschwand schliesslich nach dem ersten Weltkrieg ganz. Das Fest jedoch blieb. Zu den fahrenden Händlern gesellten sich bald auch Schausteller und bereits am Freitag- und Samstagabend betrieben die Dorfvereine ihre Festwirtschaften. Seit einigen Jahren spielt der beliebte „Räbeliechtliumzug“ der Kinder, der jeweils am Samstagabend ein eindrucksvolles Bild ergibt, wieder auf den ursprünglichen Sinn des Rüben Sonntags an. Emanuel FRIEDLI überliefert uns von der Rüebechilbi ein altes Spottliedchen:

*Di Madiswiler Lütleni si lustig gäng und froh.
Si hei jo nid vül Sorge u jödelen öppe noo.
Hu! wi si d' Arme bruuche chöi,
wie niemmer umenang!
We si no Rüebe z' ässe hei,
de si si rächt zur Hang.*

*So Rüebe gää jo Bäckeli wie Röseli so fyn,
U mache z' glänze d' Aeugeli wie hälle Sunneschyn.
Wär daas nid gloube wott im Schwick,
Lueg ume d' Meitschi aa!
De gsehst es imene Ougeblick,
Was d' Rüebechoscht vermaa!*

Ein Schüleraufsatz von 1893

Brief über den Rüben Sonntag von Rosa Jenzer

Werte Freundin!

Anderwärts werden Schnittersonntag und Kirchweihen alljährlich durchgeführt. So einen wichtigen Tag haben auch wir. Es ist der Rüben Sonntag. Ich will dir etwas darüber berichten. Die Zugvögel sind in wärmere Länder gezogen und die anderen Vögel, welche da bleiben, lassen ihre Lieder auch nicht mehr erschallen, das Laub der Bäume bekommt eine braune oder gelbe Farbe und fällt herab. Kalte, neblige Tage sind eingetreten, Hie und da gibt es aber noch einen schönen, warmen Sommertag. Die Leute haben die Feldfrüchte meistens eingeheimst, mit Ausnahme der Rüben. Der Rüben Sonntag fällt auf den letzten Sonntag des Oktobers. Unser Boden ist besonders gut geeignet für die Rüben. Sobald die Ernte vorbei ist, wird gepflügt und geeggt und hierauf der Rübsamen geführt, das heissen die Leute „rüberen“. In einigen Tagen, sobald die Rüben hervorgucken, werden sie gehackt. Ende Oktober oder anfang Wintermonat sind die Rüben reif. Jetzt werden sie in einen Wagen geladen und nach Hause geführt. Am Rüben Sonntag kamen früher die Bauern mit ihren Fudern Rüben zusammen auf dem Laubenplatz, um da Steigerung abzuhalten. Käufer aus den benachbarten Ortschaften kamen daher, um die Frucht fuderweise, oder zur Jucharte hauptsächlich als Futter für das Vieh zu kaufen. bei diesem Handel wurde ein Glas Wein getrunken und vielleicht auch gesungen. Später kamen noch verdienstsuchende personen, welche Esswaren oder irenes Geschirr feil hielten. In gegenwärtiger Zeit ist der Rübenverkauf nicht mehr der Rede wert, weil jetzt die Bauern anderwärts auch anpflanzen. Jetzt ist es nur noch ein Vergnügungstag. Heute fehlt auch nicht das lustige Rössli spiel, welches besonders Kindern grosse Freude bereitet. Droben im Gasthof spielte am vergangenem Rüben Sonntag die hiesige Blasmusik und Tänzer und Tänzerinnen drehten sich mit voller Lust herum. Draussen vor dem Wirtshaus ertönte von allen Orten der Ruf: „16 mol für ei Batze“. Ich hatte auf 2 Mal gesetzt und das Glück war mir günstig. Mit der LHB oder zu Fuss kommen die Fremden zu dem Festtag. Da hatte der Bärenwirt reichliche Einnahmen, hingegen für die andern Wirte war der Gewinn gering, alles strömte dem Hauptplatze beim Bären zu!“

Ein Schwinget als Vorläufer des Rüben Sonntags?

Am 1. Oktober 1654 wurde beim Bürgisweiher-Bad ein grosser Schwinget mit etwa 300 Teilnehmern auch aus umliegenden Gemeinden veranstaltet. Der Vogt von Aarwangen meldete die Veranstaltung dem Kriegsrat nach Bern. Dieser vermutete ein Wiederaufleben des Bauernaufstandes - ein Jahr nach dem Bauernkrieg. Die Untersuchung ergab, dass bei diesem Schwinget bloss über die auferlegten Kriegskosten geschimpft wurde. Die Schwinger und Krugelwerfer wurden wegen Sonntagsentheiligung von den Chorgerichten bestraft. KURZ vermutet in diesem Schwinget ein „Vorläufer des Rüben Sonntags“.